

Der 100. Bechstein geht in Köln in die Schule

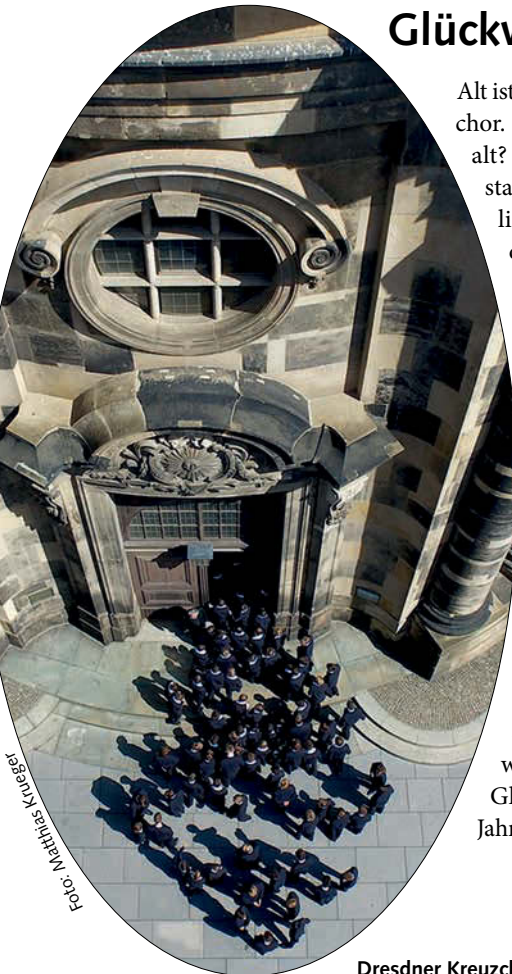
„Ohne Musik ist ein Leben ärmer.“ Von diesem Grundsatz ausgehend betreibt die Carl Bechstein Stiftung ihr Projekt „Klaviere für Grundschulen“. Kostenlos stellt sie Grundschulen in ganz Deutschland Klaviere zur Verfügung. Kürzlich konnte das 100. Instrument in der Freinet-Schule in Köln aufgestellt und feierlich eingeweiht werden. So erhalten viele Kinder einen ersten Zugang zum aktiven Musizieren und bekommen vielleicht Lust, das Klavierspielen richtig zu lernen. Darüber hinaus belegen zahlreiche Studien, dass Klavierspielen die Motorik wie die geistige Beweglichkeit fördert und sogar positive Auswirkungen auf das Sprachvermögen von Kindern hat. Um ein Klavier können sich Grundschulen aus dem gesamten Bundesgebiet bei der Carl Bechstein Stiftung bewerben.



Foto: Carl Bechstein Stiftung

Glückwunsch!

Alt ist er, der Dresdner Kreuzchor. Unbestritten. Doch wie alt? Aus dem Jahre 1216 stammt die erste urkundliche Erwähnung Dresdens als Stadt, aber erst für 1300 wird erstmals ein Rektor der Schule der damaligen Nikolaikirche genannt, die dann 1388 in „Kreuzkirche“ umbenannt wird. Und aus dem Jahre 1371 stammt die erste Erwähnung einer Kirchenmusik. Eine etwas verworrene Lage. Aber egal: Der Kreuzchor feiert in diesem Frühjahr seinen 800. Geburtstag. Und wir sagen: Herzlichen Glückwunsch zu vielen Jahrhunderten Musikpflege!



Dresdner Kreuzchor

Noch ein Glückwunsch!

Mit einem „Rosenkavalier“, inszeniert von Werner Kelch und dirigiert vom damaligen GMD Wilhelm Schüchter, wurde im März 1966 das Opernhaus Dortmund eröffnet. Seitdem gab es 50 Jahre pralles Opernleben mit Erfolgen und Skandalen. Wie gut, dass sich die Kritiker nicht durchsetzen konnten: Schon 1972 wollten manche das Musiktheater wieder schließen.



Markanter Kuppelbau

Foto: Theater Dortmund



William Youn

Fünf Fragen Fünf Antworten

William Youn

1 Ein Stück, das Ihnen viel bedeutet, das aber viel zu wenig bekannt ist: Meiner Meinung nach sind die Variationen über ein Thema von Robert Schumann op. 9 von Brahms eines seiner schönsten Werke, aber es wird leider kaum gespielt. Es ist voller Liebe, leidenschaftlicher Sehnsucht, Fantasie und natürlich Einsamkeit, und ich bin jedes Mal sehr gerührt, wenn ich dieses Stück höre.

2 Ein Stück, das alle/die meisten Kollegen anders spielen als Sie: Mozarts Sonate A-Dur KV 331 „Alla turca“, „buchstäblich“ anders, weil ich die neueste Ausgabe nach Mozarts Manuskript spiele. Da sind schöne Überraschungen drin! So finden sich im Kopfsatz an einer Stelle 64tel statt 32tel, im zweiten Satz stehen drei Takte in Dur statt in Moll, aber es gibt auch Änderungen in Phrasierungsbögen, Artikulation und Dynamik.

3 Ein Stück, das Sie nie wieder spielen wollen: Ungarische Rhapsodien von Liszt, besonders die Nr. 2. Ich fühle mich schon zu alt für belanglose Fingerübungen.

4 Das letzte Hörerlebnis, das Sie umgehauen hat: Von der Aufnahme: Mahlers 4. Sinfonie von Mengelberg und dem Concertgebouw-Orchester, bis jetzt meine Lieblingsinterpretation. Live: Vor Kurzem war ich im Münchner Dom, wo ein neues Werk der griechischen Komponistin Konstantia Gourzi uraufgeführt wurde. Es war ein tolles, fast ein spirituelles Erlebnis für mich.

5 Ein Stück, dessen Erfolg Sie nie verstanden haben: „Eine Kleine Nachtmusik“ von Mozart. Es ist ja eine nette Petitesse, aber absolut nicht das Beste, was dieses Genie geschrieben hat!

In den letzten Jahren hat sich der koreanische Wahl-Münchner William Youn, der in Boston und bei Karl-Heinz Kaemmerling in Hannover studiert hat, zu einem der interessantesten jungen Pianisten entwickelt. Viel Kritiker-Lob hat er für die ersten drei Folgen seines Mozart-Projekts erhalten – für Oehms Classics nimmt er sämtliche Sonaten auf.

Aktuelle CD: William Youn plays Mozart Sonatas Vol. 3: Sonaten Nr. 1, 11 „Alla turca“ u. 15; Oehms Classics



SAISON 2016/17 FESTIVALS ABONNEMENTS KONZERTE

Sichern
Sie sich jetzt
die besten
Karten!

LONDON SYMPHONY ORCHESTRA
RICCARDO MUTI
THOMAS THIEME
PHILIPPE JAROUSKY
KONINKLIJK CONCERTGEBOUWORKEST
DANIIL TRIFONOV
THE MONTEVERDI CHOIR
VALERY GERGIEV
MAURIZIO POLLINI
JORDI SAVALL
CHICAGO SYMPHONY ORCHESTRA
DIANA DAMRAU
VLADIMIR JUROWSKI
KHATIA BUNIATISHVILI
CHRISTIAN GERHAHER
ANNE-SOPHIE MUTTER
ANDRÉ PREVIN
HERBERT BLOMSTEDT
MICHAEL WOLLNY
RENÉ JACOBS
LONDON PHILHARMONIC ORCHESTRA
SIR ANDRÁS SCHIFF
MITSUKO UCHIDA
WIENER PHILHARMONIKER
ANNA PROHASKA
SIR JOHN ELIOT GARDINER
GEWANDHAUSORCHESTER
CHRISTIAN TETZLAFF
ANNETTE DASCH
KIRILL PETRENKO

UND VIELE ANDERE

10% Frühbucher-Rabatt
für Abonnenten

TICKETS
069 13 40 400
www.alteoper.de

ALTE OPER

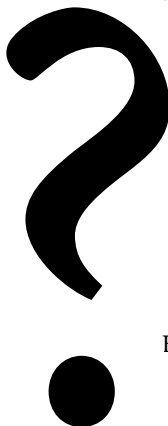
FRANKFURT

Rätsel

Wen haben wir im Sinn?

Gewinnen Sie 20 Klassik-CDs

Nur Mozart, Beethoven und Bach ist es wohl gelungen, Melodien zu schreiben, die noch bekannter sind – trotzdem spielt kaum jemand die Musik unseres Komponisten in seinen Konzerten. Ist sie zu einfach? Ist sie „schnöde“ und „albern“, wie Theodor Adorno meinte? Wirklich kennen tut man sie ja nicht, weil immer nur dieselben wenigen Klavierstücke von ihm zu hören sind, die es zu filmmusikalischen Ehren gebracht haben und die in jedermanns Ohr sind. Doch wer hätte je die Lieder gehört oder die Bühnenmusiken, bei denen er u. a. mit Cocteau und Picasso zusammenarbeitete? Dabei war es doch in einem Ballett von ihm, in dem Apollinaire „den wundervollen luziden Geist Frankreichs selbst“ wiederfand.



Wie heißt unser Komponist?

Schicken Sie Ihre Antwort bitte an:

FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,

Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,

Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.

Einsendeschluss ist der 30.3.2016.

Eine durch Gewinnspieleintragungsfirmer generierte Teilnahme ist nicht gestattet.

Der Gewinner:

Die Lösung des Februar-Preisrätsels lautet:

Hans Werner Henze. 20 Klassik-CDs hat Markus Burda aus Uehlfeld gewonnen.

Herzlichen Glückwunsch!

In memoriam

Am 25. Januar starb mit 94 Jahren **Denise Duval**. 1947 hatte Francis Poulenc die Sopranistin für die Premiere seine „Mamelles de Tirésias“ engagiert – von da war sie seine Muse. Sie war die Blanche in den „Dialogues des Carmelites“ und „La voix humaine“. Nach ihrem Rückzug von der Bühne 1965 arbeitete sie als Gesangslehrerin und Regisseurin. 1970 war sie in Delouches Film „La voix humaine“ zu erleben.

Am 27. Januar starb in Pittsburgh mit 89 Jahren der Schlagzeuger **Joe Harris**. Mit 20 wurde er Mitglied in Dizzy Gillespies Big Band, später spielte er mit Arnett Cobb, Billy Eckstine, Erroll Garner und in den 60ern fünf Jahre in der SFB-Big Band, ehe er nach Pittsburgh zurückkehrte.

Am 29. Januar starb mit 90 Jahren der Schweizer **Aurèle Nicolet**. 1950 hatte ihn Furtwängler als Soloflötisten zu den Berliner Philharmonikern geholt, seit 1962 unterrichtete er u. a. in Berlin und Freiburg, Komponisten wie Takemitsu, Reimann und Ligeti schrieben Musik für ihn.

Am 3. Februar starb mit nur 55 Jahren die amerikanische Sopranistin **Jayne Casselman** an ALS. Ihre größten Erfolge feierte sie am Nationaltheater Mannheim, u. a. als Brünnhilde und als Katarina Ismailova in „Lady Macbeth“.

Einen Tag vor seinem 86. Geburtstag starb am 4. Februar in Helsinki der langjährige Chefdirigent der Finnischen Nationaloper, Mitbegründer der Opernfestspiele Savonlinna und Dirigierprofessor **Ulf Söderblom**.



Denise Duval

Foto: Archiv

Geburts- und Gedenktage

Aribert Reimann,

Komponist, Pianist

*4. März 1936 in Berlin

Manfred Schoof

Komponist, Jazztrompeter

*6. April 1936 in Magdeburg

Alberto Ginastera

Komponist

*11. April 1916 in Buenos

Aires

†25. Juni 1983 in Genf

Margaret Price

Sopranistin

*13. April 1941

in Blackwood/Wales

†28. Januar 2011

in Cardigan/Wales



Margaret Price

Foto: Archiv

William Sterndale Bennett

Komponist

*13. April 1816 in Sheffield

†1. Februar 1875 in London

Bill Ramsey

Jazz- und Schlagersänger

*17. April 1931

in Cincinnati/Ohio

Yehudi Menuhin

Geiger, Dirigent

*22. April 1916 in New York

City

†12. März 1999 in Berlin

Igor Oistrach

Geiger

*27. April 1931 in Odessa

Zubin Mehta

Dirigent

*29. April 1936 in Bombay



William Sterndale Bennett

Foto: Archiv

MAX EMANUEL CENCIC

ALS HERMANN DER ETRUSKER

IN HÄNDELS

Arminio

„Max Emanuel Cencic singt diese Rolle mit der ihm eigenen Wahrhaftigkeit und Verinnerlichung der barocken Formen [...], die ihn zu einem Star unter den Countertenören machen.“ Süddeutsche Zeitung

AB SOFORT IM HANDEL!

www.max-emanuel-cencic.com



DECCA

Moin, Elbphilharmonie Orchester!

Foto: Marcus Krüger



Darf man ein Orchester umbenennen, weil es in eine neue Spielstätte einzieht? In Zeiten, in denen kürzungswütige Verwaltungsgestalten Orchester fusionieren oder ins Grab sparen, mag das eine Luxusfrage sein. In Hamburg jedoch – jener Stadt, die Musikstadt sein und noch mehr werden will – stellte sie sich. Und als der NDR diese Grundsatzfrage für das örtliche Sinfonieorchester mit „Klar doch!“ beantwortete, war kurzfristig die Aufregung groß: Wie kann man nur, wo kommen wir denn da hin, gegen welchen Schrank sind die gelaufen?

Anfang Februar wurde die Umetikettierung verkündet. Mitte April, zeitgleich mit der Vorstellung des nächsten Saison-Programms, tritt sie in Kraft. Tschüss, NDR Sinfonieorchester, Moin NDR Elbphilharmonie Orchester! Am 11. Januar 2017 soll

Große Säle formen große Orchester. So groß sollte man das sehen und denken, so großartig wird es – hoffentlich – auch in Hamburg werden. Eine Menge investiert hat man ja bereits.

In der jüngeren Hamburger Musikgeschichte gab es einen ähnlichen Fall, als die 1908 eröffnete Musikhalle 2004 mit einer symbolischen „Erwachsenentaufe“ zur Laeiszhalle rückbenannt wurde. Auch damals wurde gelästert und gezetert. Heute ist das längst kein Thema mehr. Warum auch.

Bedenkenträger könnten nun mosern, dass ein NDR-Orchester, bei dem regelmäßig Konzerte in allen vier Bundesländern des Sendegebiets im Kalender stehen, nicht gerade clever agiert, sich mit diesem neuen Namen auf eine einzige Adresse festzulegen. Hätte, hätte, Fahrradkette, wäre Peer Steinbrücks Konter.

Auch hier gilt: Je mehr tolle Konzerte, desto egal der Name

mit dem Eröffnungskonzert im neuen, jahrelang vor allem skandalbeschwerten Konzerthaus am Elbufer eine neue Ära, ach was: eine neue Zeitrechnung beginnen. Und da ist es aus Sicht der Eigenvermarktung, national wie international, für das Residenzorchester nur konsequent, draufzuschreiben, wo man drin ist. Neu ist diese Methode keineswegs, man muss nur ans Concertgebouw in Amsterdam oder das Gewandhaus in Leipzig denken.

Denn die Taufe macht Sinn. Monate vor der Eröffnung der Elbphilharmonie wird das Orchester dort mit allem Drum und Dran einziehen und das neue Hamburger Wahrzeichen tonangebend bespielen. Es hat seit Dezember 2005 einen kostenpflichtigen Vertrag, in dem alle Rechte und Pflichten als Residenzorchester festgehalten sind. Laufzeit: zehn Jahre ab Eröffnung. Gut, das mit dem Einzugsstermin hat sich bekanntlich länger gezogen als

Mitte April verschwindet das altehrwürdige NDR Sinfonieorchester, zumindest vom Namen her. Eine gute Idee?

Von Joachim Mischke

gedacht, und mehrfach teurer wurde der Neubau auch. Doch um die grundsätzliche Aufregung zu verstehen, muss man auch die lokalen Befindlichkeiten kennen.

Der NDR ist in der Hamburger Musiklandschaft als Rundfunkorchester auf gewisse Weise so etwas wie der Vatikanstaat in Rom. Gebührenfinanziert, nicht städtisch. Die Philharmoniker hingegen, 1828 von gutbürgerlichen Musikfreunden gegründet, halten sich deswegen für das einzig wahre Traditionsorchester. Und waren 2005 stinksauer, als der Zuschlag an den NDR ging. Aus NDR-Perspektive sind sie aber vor allem das Orchester, das in der Staatsoper spielt. NDR-Chefdirigent Thomas Hengelbrock und Generalmusikdirektor Kent Nagano, der nur ungern eine eher zweite Geige spielt, bilden nun also mit Christoph Lieben-Seutter, dem Generalintendanten der tollen neuen Elbphilharmonie und der guten alten Laeiszhalle, eine gruppendynamisch interessante Schicksalsgemeinschaft.

Offizielle Stellungnahmen zur Neubenennung waren entsprechend vielsagend. Aus der NDR-Pressestelle hieß es: „Wir gehen nicht davon aus, dass wir unseren Namen in zehn Jahren wieder ändern müssen.“ Soll heißen: einmal Residenzorchester, am liebsten immer Residenzorchester. Bei den Philharmonikern gab es keinen Kommentar zu dieser Aussicht. Was ja auch einer ist. Doch die gemeinsamen Programm-Anstrengungen der letzten Monate haben gezeigt, dass das aufregende, neue, große Miteinander dennoch klappen kann. Und überhaupt: Je mehr tolle Konzerte, desto egal der Name.

Joachim Mischke ist Chefreporter Kultur & Medien beim Hamburger Abendblatt

Eine Baltin für Birmingham

In den letzten Jahrzehnten hatten sie ja stets eine gute Nase beim City of Birmingham Symphony Orchestra: 1980 wurde der 25-jährige Simon Rattle Chefdirigent beim Orchester der zweitgrößten Stadt Großbritanniens, 1998 folgte Sakari Oramo, damals 32 und inzwischen ein Mann von internationalem Renommee, 2008 schließlich lockte man den 30-jährigen Andris Nelsons aus Herford nach Mittelengland. Der Letzte ist inzwischen im Dirigentenolymp angelangt, und so musste ab Sommer ein neuer Chefdirigent her.

Die Wahl fiel auf die 29-jährige Mirga Grazinyte-Tyla, der viele eine große Karriere zutrauen. Die Litauerin mit dem komplizierten Namen, die erst im letzten Juli ihr Debüt in Birmingham gab, ist derzeit Musikdirektorin des Salzburger Landestheaters und, bis Sommer, Assistant Conductor beim Los Angeles Philharmonic.



Foto: LA Phil Vern Evans

Mirga
Grazinyte-Tyla

Inoffizieller Nobelpreis für Musik an Cecilia Bartoli

Im Juni wird die Mezzosopranistin Cecilia Bartoli aus den Händen des schwedischen Königs einen der höchstdotierten Musikpreise der Welt entgegennehmen: den Polar Music Prize. Der einstige ABBA-Manager Stig Andersson stiftete ihn 1992 als Musik-Pendant zur den Nobelpreisen. Verliehen wird er jedes Jahr im Nobel-Ambiente des Stockholmer Rathauses an einen Künstler aus der Klassik und einen aus der

Popmusik. Neben Bartoli wird der Amerikaner Max Martin ausgezeichnet.

Er schrieb zahlreiche Hits für Britney Spears, Pink, Katy Perry und andere.



Foto: Uli Weber/Decca

Cecilia Bartoli

**konzert
theater
coesfeld**



DAS KONZERTHAUS IM MÜNSTERLAND

RAJATON, A-CAPELLA-ENSEMBLE | 03.05.2016



© Ville Paul Paasimaa

**KLANGVOLL.
LEBENDIG.
SINNlich.
NAH AM
MENSCHEN.**

TZIMON BARTO, PIANIST
KLAVIERREZITAL | 17.04.2016



© Stella Dash



Daniel Müller-Schott



BRUSSELS PHILHARMONIC MIT DANIEL
MÜLLER-SCHOTT, CELLIST | 24.04.2016

© Bram Goets

Alle Tickets und das vollständige Programm
unter Tel. 0800 - 539 6000
(kostenfreie Hotline) oder auf
www.konzerttheatercoesfeld.de